

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Kolmar i. P.

Mit verbindlicher Publikationskraft für alle amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Städte und Ortschaften des Kreises.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Pettzeile oder deren Raum mit 15 Pf. und Reklamen mit 30 Pf. berechnet. Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Postanstalten, sowie die Post-Landbriefträger und für Kolmar i. P. die Expedition dieses Blattes sowie die Zeitungsboten.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zum vierteljährlichen Abonnementpreis von 1 Mk. 25 Pf. incl. des der Sonntagsnummer beiliegenden „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ und der landwirtschaftlichen Beilage „Praktische Mitteilungen für die Ostmark“, sowie der monatlichen Beilage „Deutsche Mode und Handarbeit“ mit 8 feinem Schnittmusterbogen und den Ziehungslisten der Preussischen Klassenlotterie.

Nr. 1 Sprech- und Anschlag Nr. 81. Kolmar i. P., Mittwoch, 1. Januar 1913 Telegramm-Adresse: Kreiszeitung Kolmar-Posen. 60. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kolmar i. P., den 21. Dezember 1912.
Nachdem nunmehr die Wasserungsarbeiten auf dem Nezdamm im Zuge der Chauvillie-Schmilau-Kolmar i. P. beendet sind, wird diese Chauvillie-Strasse vom 1. Januar 1913 ab für den Verkehr freigegeben.
Mit dem gleichen Tage wird der Verkehr auf der Kreis-Fähre zwischen Nilskowsko und Dziembowo eingestellt. Ich weise schon jetzt darauf hin, daß, voraussichtlich vom 1. April 1913 an, für die Benutzung der Negebrücke bei Mißg Brückenzoll nach einem noch näher festzusetzenden Tarif erhoben werden wird. Bis dahin fällt der Brücken-zoll weg.

Der königliche Landrat und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Freiherr von Plektenberg.

Ausbruch und Erbschen von Tierseuchen.
Kollausfrucht.
Ausgebrochen unter dem Schweinebestande:
1. des Eigentümers Julius Weging in Zahasberg,
2. des Schlossermeisters Gustav Herbst in Margonin.

Nichtamtlicher Teil.

Das neue Jahr.

Wir stehen und warten vor der Tür,
Es tritt ein neues Jahr herfür.
Wir grüßen das Jahr und öffnen die Hände:
Erfülle mit Freuden uns ohne Ende;
Und bläse das Unheil wie Sturmesdrang,
Vorüber zieh' es an meinem Haus.

So bittet der eine, so stehen die andern,
Neben den Stunden gerührt wandern.
Doch jede von ihnen vernehmbar spricht:
Ohne Mühe wärsch' das Glück dir nicht.
Du mußt es selber zimmern und bauen,
Denn magst du zunächst zum Rechten schauen.

Ins Herz dir pflanze Wahrhaftigkeit,
Sei täglich zu gutem Werk bereit.
Daß deinen Wandel in Ehren leben,
Rein Anrecht an deiner Geste haben —
Beginnst du als das neue Jahr,
Dann wird das Glück dir offenbar.

Gregorius.

Willkommen 1913!

„Griß, juchheiß, das geht ja hoch her!“ so würden der Kapuziner aus Schillers Wallenstein auch heute sprechen, sähe er unsere tolle Welt im Silvestertrübel. Nur könnte er keine flammende Anklage nicht ganz so fortsetzen, wie damals. Daß die Wisümer zu Wüstenern geworden seien, und das Römische Reich, das Gott erdarmt, gar zu einem Römischen Arm, — nein, das kann man heute nicht mehr behaupten. Es ist alles in schönster Ordnung; und wenn wir feiern, so feiern wir nach der alten Regel: laure Wochen, frohe Feste!

Die Ausländer, die neuerdings Deutschland besuchen, erklären, der Lebensgenuss sei hier so gestiegen, daß heute Paris von Berlin übertroffen werde. Wirklich werde aber auch so gründlich gearbeitet Seidemann tut, vom Kaiser bis zum letzten Arbeiter, seine Pflicht, während in anderen Ländern die „Sabotage“, das Ruinieren der Arbeitsmittel, epidemisch wird, oder die „passive Resistenz“, das raffinierte Hinusschieben der Arbeitsbeziehung, die ganze Maschinenrie der Volkswirtschaft lähmend. Geldverdienen und Gelbausgeben lauter bei uns die Parole. Das Leben ist sehr angenehm; aber auch sehr teuer. Man kann es ja auch billiger haben; aber dann ist es nicht

so angenehm! Das war die Lebensweisheit von 1912. Jeder hat Geld, weil jeder es hinauswirft. Die Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Am großen und ganzen geht es uns glänzend, sonst hätten wir ja auch nicht, sozusagen mit dem Finger aus der Westentasche, fast 7½ Millionen Mark für die Flugpende heraus holen können.

Gewiß, man hat zu fragen, man hat ersehnt vom kommenden Jahre eine Erleichterung aus allerlei Not und Sorge. Aber er verschwindet in der Masse derer, die, wenn sie es auch nicht gern offen ausgesprochen, im Grunde recht zufrieden sind. „Betrübt mit Laub den lieben vollen Becher“, — Profit 1913! In Paris hat man in Angst vor diesem Jahre mit den bösen beiden Schlüsseln. Die Ständekammer wurden in den letzten Tagen überlaufen, weil man doch unmöglich „Anno 13“ heiraten könne, sondern dieses Staatsverhalte. Die Welt ist unbedingter schon 1912 vornehmen müßte. Wir sind zum Glück nicht so abergläubisch. Vor einem Jahrhundert war's sogar eine glückbringende Zahl für uns. Noch am 27. Dezember 1812 schrieben die deutschen Zeitungen — Telegramme gab es damals noch nicht — von den „großartigen Siegen“ Napoleons in Rußland. Dann aber stürzte allmählich die Wahrheit durch, und das neue Jahr wurde vom Jubel der Deutschen empfangen. Die letzten Trümmer der napoleonischen Armee wälzten sich durch Deutschland hindurch, elende, zerlumpte, hohlwangige Gestalten. „Ja, der Ruf hat's uns geseigt, wie man's machen muß: Auf den Boden immer nur Hunger und Kollaten...“ Und dann kam des Preußenkönigs Aufruf an sein Volk, dann brach der Sturm los, und mit nur 2000 Talern in der Kriegskasse wurde der verwegene Befreiungskrieg aller Seiten begonnen. Das Jahr 1813 schmetterte uns erkennen den Köpfen nieder. Nun stehen die Schatten unserer Vorväter zur Hundertjahrfeier wieder empor, damit wir an ihren Großtaten uns erheben. Willkommen 1913!

In den Becherklang mögen die Götter der Erinnerung hereinbröckeln. Auch heute scheint die Weltgeschichte sich wieder in Erz zu pangern. „Die Welt ist nicht aus Drei und Was geschaffen, deswegen hattet euch nicht wie Schlaraffen; harte Bissen gibt es zu faren: wir müssen er-mürigen oder sie verbaufen!“ Das ist ein Goethe-Spruch, so recht geeignet für Silvester. Wer ihn beherzigt, der wird auch durch 1913 hindurchkommen. Kein Vieren ist so hart, daß wir ihn nicht zermalmen könnten. Aber, wie die Christengemeinde singt: „Größer als der Keller ist die Not ja nicht!“ Das gilt von dem Leben des Einzelnen wie von dem ganzen Volke. Nur immer frisch auf-geschaunt! 1913 wird gut! Es liegt nur an unserer Stimmung!

Und wenn dann — heiße, juchheiß — wieder jemand uns eine Kapuzinerpredigt halten will, dann muß er zuvor still mit dem Handrücken sich über die Augen fahren. Nein, dieses Volk kann nicht schelten! In aus-gelassenem Jubel juchzt es in das neue Jahr, aber es hält auch kräftige Säule bereit, um alsdann neue, geeignete Arbeit zu beginnen — und Frühjahrsbewußtsein erzieht Lebensstieger.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter †.

Der letzte aus Bismarcks Schule ist dahin, werden jetzt manche Fragen der Staatssekretär des Außen v. Kiderlen-Wächter, der kluge Sohn des Stultgarter Bankdirektors Kiderlen und der Freiin v. Wächter, ist am 30. Dezember plötzlich gestorben. „Ich lebe nicht lange!“ pflegte er häufig im vertrauten Kreise zu sagen, wenn er, wie Bismarck ein harter Esser und Trinker, bei der soufisto vierten Flasche luraatmig wurde. Freilich, darin allein bestand nicht die Ähnlichkeit. Das beste, was Herr v. Kiderlen von seinem großen Vorbild geerbt hatte, war die Abertugendheit in der Menschenbehandlung. Wer in den letzten Jahren in der Wilhelmstraße Nr. 76 verkehrte, der wurde leicht aus einem Gaultus zum Paulus, selbst lebensschaffliche Vertreter abweichender politischer Richtungen



musste der Verstorbene zu sich bezugziehen und in manchen Dingen zu überzeugen. So sehr Kiderlen aber den eigenen in seinen Mann zu gehen mußte, so sehr verlegte er vor der Masse. Im Reichstag hat er eigentlich nie eine besondere Figur gespielt; nur gelegentlich verhalf ihm sein Humor hier zu einem bemerklichen Erfolge. Nicht hatte es der Staatssekretär überhand nicht. Die vom Freiherrn v. Schoen

überkommene Erbkrankheit, die Maroffo-Abwärtung mit Frankreich, war nicht abzuweisen und belastete ihn. Dazu war er schließlich auch nicht der ausschließliche Vertreter unserer auswärtigen Politik, sondern unterstand als Staatssekretär dem Reichskanzler. Unter dem dritten Kaiser, dem Fürsten Bismarck, konnte ein Bernhard v. Bülow als Staatssekretär die Seele der Politik werden. Aber Herr v. Bethmann Hollweg ist nicht von der Art Bismarck's, er wagt darüber, daß schließlich ihm die Entscheidung bleibt. Dennoch verliert die Reichsregierung in dem so jäh Geschickener sicherlich eine geschickte und energische Hand, deren Erlass nicht ganz leicht sein wird.

Die Balkankrise.

Belnahe drei Wochen sind die Friedensunterhändler nun schon bei der Arbeit, ohne daß man einen Schritt weiter gekommen ist. Die Schuld liegt auf beiden Seiten. Erst kamen die Balkanstaaten mit unmöglichen Forderungen und dann die Türkei mit ebenso unmöglichen Anerbietungen. Die Lage ist jedenfalls wieder sehr gespannt, wenn auch die offiziellen Wiener Kreise noch die Hoffnung haben, daß es ohne Eingreifen der Mächte zu einem brauchbaren Frieden kommt. Man glaubt nicht, daß beide Teile an den Schiedsspruch der Mächte appellieren werden.

Kriegsbereitschaft in Konstantinopel.

In Konstantinopel hat man die Kriegspause nicht ungenutzt übergeben lassen, nach Kräften weitergearbeitet und die ganze 40 Kilometer lange Tschatabtscha-Stellung künftgerecht in den denkbar besten Verteidigungszustand gesetzt. Wenigstens muß man das nach dem Zeugnis des Kriegstatars, der nachdessen wiederzugeben ist, annehmen.

Konstantinopel, 30. Dez. Der Rat der Generale hat ein Gutachten dahin abgegeben, daß das Meer kriegsbereit sei. Die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges müsse der Regierung überlassen werden.

Wie weiter verlautet, ist die Stellung des Generalissimus Nasim Pascha stark erschüttert. Er dürfte voraussichtlich bloß das Kriegsministerium behalten und den Oberbefehl an den General Mahmud Scherif Pascha abgeben, der bekanntlich als schneidiger Führer gilt. Der aus der Krennalka in Stambul eingetroffene Major Emmer De ist nach der Tschatabtschalinie abgegangen und wird dort ein Kommando übernehmen.

Neue türkische Vorschläge.

Wie vorauszu sehen war, waren die türkischen Anerbietungen der vorigen Woche keine endgültigen. Der türkische Ministerrat hat vielmehr den Londoner Delegierten neue Instruktionen ausgehen lassen, die wesentlich anders gartet sind.

Darin soll gesagt sein, der Besitz des Bilets Adrianopel sei für die Verteilung von Konstantinopel unumgänglich notwendig. Wenn Bulgarien darin nachgeben würde, so sei die Bforte bereit, ihm Kompensationen in dem westlich des Bilets Adrianopel gelegenen Gebiete zu bewilligen. Was die Inseln anlangt, so lasse die Bforte keine Diskussion zu über die Inseln, die dem Eingang zu den Darbanelen beherrschen. Wegen der anderen Inseln würde die Bforte zu einer Verhandlung bereit sein auf Grundlage der Regierungsform von Samos. Die Frage der von Italien besetzten Inseln sei lediglich zwischen der Bforte und Italien zu verhandeln. Die kretische Frage werde zwischen der Bforte und den Schuzmächten behandelt werden. In keinem Falle werde man jedoch der Abtretung von Adrianopel zustimmen können.

Verschiedene Meldungen.

Konstantinopel, 30. Dez. Mahmud Muxhtar Pascha wurde aus dem deutschen Hospital als gesund entlassen und wird nächste Woche zur Kur nach Wiesbaden reisen.

Bukarest, 30. Dez. Der rumänische Minister des Innern Joneacu hat eine politische Reise ins Ausland angetreten, die ihn nach Wien, Berlin, London und Paris führen wird.

London, 30. Dez. Nach Meldungen aus Bukarest beginnt Rumänien mit der Mobilmachung des Heeres.

Hof- und Personalmeldungen.

Eine außerordentliche Auszeichnung ist dem Wpischen Staatsminister Freiherrn v. Geyers anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienste zuteil geworden. Der Fürst von Lippe verlieh ihm den Stern und Kordon zum Wpischen Hausorden, eine Auszeichnung, die sonst nur vor retirierenden Fürsten getragen wird.

Der russische Kriegsminister, General Suchomlinow, wurde am Montag in Berlin vom Kaiser empfangen und zur Frühstücksstafel geladen. Am Sonntag hatte der Minister eine Audienz beim König von Sachsen.

Lokales und Provinzielles.

Kolmar i. P., den 31. Dezember 1912.

Profit Neujahr!

Die Silvesterstunden sind verflummt, das alte Jahr hat seinen Abschluß genommen, und mit Jubel begrüßt ist das neue in seine Rechte getreten. Auf die rückblickende Erinnerung des letzten Dezembertages folgt die hoffnungsvolle des ersten Tages im Januar. Man schaut nicht mehr finstern zurück auf die verlassenen zwölf Monate, man schreitet freudigen Mutes der Zukunft entgegen. Glückwünsche gehen von Mund zu Mund oder flattern mit der Post nach allen Richtungen hin. Schon im Mittelalter, als nach gegen Ende des 17. Jahrhunderts den ersten Januar als Beginn des neuen Jahres festgelegt hatte, pflegte man sich gegenseitig Glückwünsche darzubringen, meist in gebundener Form, und die damaligen Poeten und Sänger schufen manch artiges Verslein. Jetzt werden diese poetischen Wünsche mündlich vom Verfasser selbst vorgetragen. Erst in späterer Zeit kamen die Glückwunschkarten und Glückwunschkörbchen auf, die heuteutage das Feld der Neujahrsglückwünsche fast vollständig beherrschen und die in allen möglichen immer wieder neuen Arten und Formen am Jahreswechsel den Schreden der Postbeamten ausmachen. Nicht nur bei uns in Deutschland besteht diese Sitte des Neujahrsglückwunsches, nein, in aller Welt fliegen auch Millionen solcher Karten und Briefe umher, und alle bringen den Wunsch zum Ausdruck, den auch wir unsern Lesern ausrufen: „Profit Neujahr!“

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist der Kreisbibliothek in Kolmar i. P. wie in den Vorjahren so auch in diesem Jahre eine größere Anzahl Bände aus den Beständen der Provinzial-Wanderbibliothek, welche z. Bt. über 24 000 Bände zählt, überwiesen worden. Diese Bände gelangen bis Ende Mai 1913 zugleich mit denen der Kreis-Wanderbibliothek in Kolmar i. P. selbst und in den übrigen Ausgabestellen des Kreises zur Verfügung. — Die Auswahl der Bücher ist so getroffen, daß sowohl geübte Erzeugnisse der älteren und neueren erziehenden Literatur, als auch leichtfaßlich geschriebene Werke belehrenden Inhalts aus allen Wissensgebieten vertreten sind. Ebenso steht eine Auswahl guter Jugendbüchlein für Knaben und Mädchen jeden Alters zur Verfügung. — Es bestehen z. Bt. an folgenden Orten des Kreises Ausgabestellen: Kolmar i. P., Bubstin, Margonin, Samoisch, Bismardkrumh, Brodden, Dziembow, Hermsdal, Zanendorf, Kahlstädt, Kirchdorf, Lindenwerder, Margoninsdorf, Mülsch, Rodlositz, Ratichin, Schmilau, Siebenbüschgen, Ufsh-Gauland, Ufsh-Neudorf, Wischin-Gauland und Zachasberg. Die statistischen Nachrichten haben in den Vorjahren eine stete Steigerung in der Benutzung der Büchereien ergeben, ein Zeichen, daß der dargebotene Lesestoff dem Lesebedürfnis der Bevölkerung entspricht, die im verfloffenen Berichtsjahr allein über 38 400 Leser aller Stände in der ganzen Provinz gestellt hat. Diese Leser mit ihren Mitlesern, die überall in großer Zahl vorhanden sind, haben insgesamt nicht weniger als rund 452 860 Bände entliehen. Einen recht erfreulichen Aufschwung hat der Betrieb besonders auch in unserer Kreis-Wanderbibliothek genommen: während im Vorjahre 1910/11 1216 Leser 2461 Bände 8071 mal entnahmen, benutzten im Vorjahre 1911/12 1490 Leser 2512 Bände 9286 mal. So hat der Genuß eines guten Buches schon vielen über die langen Winterabende hinweggeholfen und ihnen nicht nur geübte Unterhaltung, sondern auch nützliche Belehrung geboten. Darum lasse sich auch in diesem Winter niemand die bequeme Gelegenheit entgehen, sich die Wohltat einer guten Lektüre zu verschaffen. Jeder ist als Benutzer herzlich willkommen! Nähere Auskunft erteilen die Leiter der Ausgabestellen; in der Regel sind es ortsanfässige Lehrer.

Deutscher Ostmarkenverein. Auch im kommenden Winterjahr wird es sich der Deutsche Ostmarkenverein angelegen sein lassen, das notwendige Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Bevölkerung durch öffentliche Veranstaltungen zu heben, zu pflegen. Am 18. Januar findet im hiesigen Schützenhause eine Geburtstagsfeier Sr. Majestät in Form eines Wintervergnügens statt, wozu die Vorarbeiten bereits erledigt, resp. im Gange sind. In der Monatsversammlung des Februar wird voraussichtlich der Kampf um Deutschlands Ostmark in der Gegenwart durch einen Vortrag beleuchtet werden. Zum Familienabend im März hat Herr Generalstabsarzt Wosberg in Kolmar sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Eine Bismard-Gedächtnisfeier am 1. April soll den Schlußstein der Darbietungen bilden. Die Kosten dieser Veranstaltungen werden aus den Beiträgen bestritten, zur Teilnahme sind daher auch nur die Mitglieder berechtigt.

Sklaven des Goldes.

Roman aus dem Frauenleben von Käthe Langenmayr.
Und daneben fühlte sie noch mit tiefer Dankbarkeit, daß er jetzt wieder zum Leben und zum Schaffen erwacht ist, und daß er ihr vergeben hatte.
Dem das hatte er getan. Sie wußte es, obgleich nie ein Wort darüber gesprochen worden war.
Einmal — es war am Silvesterabend, die neue Fabrik war schon wieder in voller Tätigkeit — einmal wußte sie doch von ihrer alten Schuld sprechen.
Sie ließ an dem gelben Schreibtisch, um wie alle Jahre, den Abschluß ihrer Rechnung zu machen.
Das war ihre Gewohnheit geblieben, obgleich sie jetzt — und das war auch eine bemerkenswerte Folge des großen Brandes — in Klärchen eine Hilfe bei ihrer Rechnungsführung hatte.
Dem Klärchen hatte auch etwas helfen wollen, als Josephine krank war und Adalbert sich so eifrig um sie bemühte.
Es gab so viel zu berechnen, Josephine ließ sich oft ihre Bücher aus dem Bett bringen.
Da erinnerte sich Klärchen, daß sie in der Schule immer sehr gut gerechnet hatte. Sie hatte — wie viele sonst ganz unbedachte Menschen — eine gute Anlage zum Rechnen, und sie war froh, ihre Hilfe in dieser Sache anbieten zu können.
Josephine war sofort bereit, sich helfen zu lassen, und Klärchen war froh, wenn Josephine ihre Fertigkeit bewunderte. Anfangs tat sie es nur, um der Leidenden zu helfen, aber als Josephine ihr die Buchführung ganz übergab, war sie glücklich über das neue Amt und führte es eifrig weiter.
Und die kluge Josephine führte sie in alles ein, zeigte ihr alles und gab ihr gute Lehren für die Zukunft — wie

Die Ferienordnung der höheren Lehranstalten der Provinz Posen für das Schuljahr 1913/14 ist folgendermaßen festgelegt worden:

Schuljahr:	Schulanfang:
Zu Ostern	Mittwoch, 19. März, Dienstag, 1. April.
Zu Pfingsten	Freitag, 9. Mai, Freitag, 16. Mai.
Vor den Sommerferien	Mittwoch, 2. Juli, Dienstag, 5. August.
Zu Michaelis	Mittwoch, 1. Oktob., Dienstag, 14. Oktob.
Zu Weihnacht	Sonntag, 20. Dezbr., Mittw., 7. Jan. 1914.

Schluß des Schuljahres am 1. April 1914.
— Theater. Wir wollen bereits heute auf das am Sonntag, den 4. Januar stattfindende Benefiz, den Ehrenabend von Herrn Lubowitz bittig, aufmerksam machen. Der bestreite Künstler bietet uns zum erstenmal einen äußerst abwechslungsreichen Kabarett-Abend, der umfomehr Ansehen verdient, als auch Se. Durchlaucht, Serenissimus Luis XXXIV., seinen Besuch zugefagt hat.

Über den sogenannten „Findexlohn“ herrschen in weiten Kreisen noch recht irrtümliche Anschauungen. Die meisten der glücklichen Finder glauben viel höhere Ansprüche an den Verlierer zu haben, als ihnen zusteht. Die gesetzlichen Vorschriften hierüber lauten jetzt aber anders. Der Findexlohn beträgt bei einem Wert bis zu 300 Mk. 5 Prozent und von dem 300 Mark übersteigenden Wert 1 Prozent. Um also auf eine Belohnung von 20 Mark gesetzlichen Anspruch zu haben, muß man einen Wert von mindestens 800 Mark finden. Für gesunde oder zugelaufene Tiere ist der Lohn gar auf 5 Prozent gesetzlich festgelegt.

Schneidemühl, 30. Dezbr. (Feuer im Kaufhaus Buzo). Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand gestern vormittag in den Räumen des Kaufhauses Buzo in der Postenstraße ein größerer Brand, der erheblichen Schaden anrichtete. Als die Feuerwehr gegen ¼ 12 Uhr zur Brandstelle gerufen wurde, fand bereits das umfangreiche Warenlager, das einen Wert von 40- bis 50 000 Mark repräsentieren soll, in hellen Flammen. Die Feuerwehr griff den Brandherd sofort mit Energie an, hatte aber infolge eines schweren Stand, als das Feuer besonders in dem hinteren Gebäude, wo die Waren lagerten, wütete. Sie mußte infolgedessen von einem Dach aus eine Wand einschlagen, um so den Brandherd wirksamer bekämpfen zu können. Trotzdem die Feuerwehr sehr unter der starken Rauchentwicklung zu leiden hatte, waren ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt, und nach stundenlanger anstrengender Tätigkeit konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Inhaber des Kaufhauses, Herr Buzo, weilt gestern in seinem Hauptgeschäft in Köslin und mußte erst telephonisch von dem ihn betreffenden Brandunglück in Kenntnis gesetzt werden. Trotz umfangreicher Ermittlungen konnte bisher die Entstehungsurache des Feuers noch nicht festgestellt werden. — Herr Buzo wurde erst im September v. Js. in seinem Hauptgeschäft in Köslin von einem größeren Brande heimgeführt, der durch die Anwesenheit eines Angestellten beim Schaufensterbefeueren verursacht wurde.

Ufsh, 29. Dezember. In der hiesigen feierlich geschmückten evangel. Kirche fand heute vormittag die feierliche Einführung des Pfarrers Griese statt. Um 10 Uhr geleitete der Gemeindevorstand der Gesamtparochie Ufsh mit dem Superintendenten Schammer-Schneidemühl und den beiden Assistenten, Pfarrer Günter-Brodden und Pastor Sattler-Schneidemühl den neuen Pfarrer in das überfüllte Gotteshaus. Möge Herr Pfarrer Griese recht lange und segensreich in unserer Gemeinde wirken. — Bei der getriggen Treibjagd, die Reichsanwalt Dr. Krauter auf seiner hiesigen Jagd veranstaltete, wurden von 7 Schützen 46 Hasen geschossen. — Die Pflasterung der Dorfstraße in Ufshauland von der Chaussee Schneidemühl-Ufsh ab bis zum Zierischen Gasthof ist beendet. Der Verkehr findet auf dieser Strecke wieder ungehindert statt. Zu den rund 31 000 Mark betragenden Baukosten gewährte die Provinz und auch der Kreis je 30 Prozent Beihilfe, so daß auf die Gemeinde etwa 12 400 Mark Kosten entfallen.

Margonin, 30. Dezember. Der Kaufmann M. Manasse hat sein in der Seestraße belegenes Hausgrundstück an den Gerichtsvollzieher Kraum für 13 500 Mark verkauft. — Der Kaufmann Franz Ziggall aus Samoisch hat seine beiden Grundstücke mit Gehörtsort an den Kaufmann Max Czarnetzki aus Charlottenburg für 50 000 Mark verkauft. — Ferner hat der Fleischhauer Wamski sein am Markt belegenes Grundstück an den Viehhändler Wamski verkauft. — In der Nacht zum 28. wurden dem Anführer Heinrich Ziga in Müllersriede aus dem Hühnerfalle 5 Hühner geschossen. Von den Ästern fehlt jede Spur. — Eine Schlägerei fand am 3. Feiertage bei dem Kaufmann Werstoft hier zwischen dem Zimmermann Hüsterkau und dem Dachdecker Radzinski statt, wobei dem

R. mittels eines Bierglases das rechte Ohr abgehauen wurde. Außerdem trug R. noch derartige Verletzungen davon, daß er in das Kreiskrankenhaus nach Kolmar gebracht werden mußte.

Politz, 27. Dezember. Am 27. d. Mts., am 3. Feiertag, feierte der König. Hegemeister Emil Wörtenhagen aus Deutschendorf mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Am Heiligabend wurde von der hiesigen Schule eine Weihnachtsfeier veranstaltet, in der Zweis- und Wechselgespräche mit den alten schönen Weihnachtsliedern abwechselten. Während in dieser Feier die Friedensbotschaft des großen Roganers verkündet wurde, suchten unglückliche Menschen den Ort der ewigen Ruhe, den ewigen Frieden hierfest auf, um zwei neue große Gitter vollständig zu zertrümmern. Der Gendarmen-Beauftragter Singelmann aus Kolmar i. P. kam am 2. Feiertag, um mit dem Polizeihund „Tessa“, der schon manches Bravourstück vollbracht hat, den Täter ausfindig zu machen. Der Hund verfolgte auch eine Spur bis nach dem Gutshofe der König. Domäne, aber das Tauwetter sowohl als die Niederschläge hatten die Spur verwischt, so daß der Täter leider bis jetzt noch nicht ergriffen werden konnte. Inzwischen sind die Untersuchungen fortgesetzt worden. Man verfolgt mehrere Spuren.

Bongrowitz, 29. Dezember. Nach der letzten Personenaufnahme zählt die hiesige Stadt 6878 Einwohner. Darunter sind 704 evangelisch, 4833 katholisch, 341 jüdisch. — Das Dienstfeld des Gendarmen-Oberwachtmeyers Piepel fiel infolge Geburtenleidens unerschott. Kurz vorher waren ihm dafür über 1000 Mark geboten worden.

Koslo, 29. Dezember. Am Mittagstisch vom Tode ereilt wurde der Recht Josef Hans, der bei dem Gemeindevorsteher Redmann bedienstet war. Zu dem Gespräch, das über eine Todesanzeige in der Zeitung geführt wurde, äußerte er noch: „Gestorben ist bald“. Sprachs, fiel hintenüber und war in wenigen Minuten eine Leiche.

Grätz, 29. Dezember. Erfroren aufgefunden wurde am Montag früh der Dominalarbeiter V. Gelfag aus Kamnic. Er hatte am Sonntag nachmittag mit seiner Frau Einkäufe in Grätz besorgt, hierbei auch verschiedene Getränke zu sich genommen und in angefeuertem Zustande den Heimweg angetreten. Er hinterläßt eine Witwe mit zehn Kindern.

Landsberg a. W., 28. Dezbr. Im nahen Madow erschlug der Sohn des Gastwirts Rüdiger den Fuhrmann Behrendt, der seinen Vater mit dem Dolch bedrohte, mit einem Löffel. — Aus ganz eigenartiger Ursache sind gestern in Reubitz, in der Nähe von Landsberg a. W., der achtjährige Schulknabe Priepte ums Leben gekommen und auch seiner Spielgenossen schwer verletzt worden. Die Kinder spielten mit Kinderpistolen, die sie zu Weihnachten erhalten hatten. Dabei kam der kleine Priepte auf den unglücklichen Unfall, in das Spundloch eines leeren Benzinfasses zu schielen, das auf dem Hofe stand. Das Fass, das noch Benzingase enthielt, explodierte und tötete den kleinen Schützen, während seine beiden Kameraden schwere Verletzungen davontrugen.

Grandz, 27. Dezember. Ein schweres Unglück ereignete sich am zweiten Weihnachtsfeiertage auf dem Rittergute Blalobort im hiesigen Kreise: Durch den mehrstündigen Orkan wurde auf dem Gute ein Fohlenstall umgeworfen. Der im Stall anwesende Pferdebesitzer Lipinski wurde dabei von den herabstürzenden Balken erschlagen. Auch sechs wertvolle Fohlen wurden dabei getötet. Der Besorgliche, der eine große Familie hinterläßt, war 54 Jahre alt. Überall hat der Sturm großen Schaden verursacht. Verschleht wurden Bäume entwurzelt und umgeworfen, und Strohdächer abgedeckt. Coß ist der Schaden auch an den städtischen Häusern.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten!

Dieses alte Sprichwort hat bisher nicht an Wahrheit verloren, sondern gibt täglich Beweis von der in ihm enthaltenen Richtigkeit. Wie mancher freut sich eines scheinbar gelungenen Unternehmens, um es nach kurzer Zeit vernichtet zu sehen. Beispiele hierfür bietet jeder Tag des geschäftigen Lebens in großem Umfang. Welche Tragweite jeder einzelne Punkt bei dieser Wandlung der Umstände haben kann, das hat mancher zu seinem Leidwesen erkennen müssen. Wieviele freuen sich ob ihres gelungenen Erfolges, den sie aber sehr oft nur durch unehrliche und falsche Angaben zu erreichen vermochten. Was alles Verdienst doch einmal in sich zusammenfaßt, so dürfte die Unwahrheit

es einst ihr Vater mit ihr getan hatte, und dabei dachte sie, wie wunderbar es sei, daß alles, was sie einst gemollt und mit all ihrem Gelde nicht erreicht hatte, jetzt von selbst gekommen war, jetzt, wo sie endlich gelernt hatte, daß es noch andere Mächte gäbe als Geld, andere, die stärker sind.
So hatte sich langsam und allmählich, aber unendlich beglückend ein gemeinsames Arbeiten und Leben entfaltet. Eine große Verbindung für Josephine war's, daß auch eine ihrer Schwestern wieder in den Familienkreis zurückgekommen war. Das war Bauline.
Ihr Gemahl war jener Krankheit erlegen, die ihn damals bei seiner Heimkehr nach Europa ergriffen hatte. Die Schwestern hatten ihn nicht lernen gelernt. Bauline gab sich indessen viel Mühe, ihren Verwandten durch schmerzliche Schilderungen ein Bild des Verstorbenen zu geben.
Sie lebte von nun an als verwitwete Baronin in der oberen Wohnung und entzückte ihre beiden Nichten durch begeisterte, phantastische Schilderungen aller der Herrlichkeiten, die sie auf ihren Reisen kennen gelernt hatte. —
Frau Klärchen von Senke lachte noch immer das bessere Sanatorium. Aber sie war dabei glücklich. —
So sah denn Josephine heute am Silvesterabend wieder vor ihrem alten Schreibtisch und machte den Strich unter die Jahresrechnung.
Da trat Adalbert ein. Er kam jetzt oft zu ihr, es war so viel zu berechnen. Er hatte auch heute ein Anliegen, und als er erledigt hatte, blieb er noch eine Weile sitzen.
Er lag neben dem Schreibtisch, genau auf dem Platz, auf dem er damals gesessen hatte, als sie ihm das Geld zur Reise nach Rom anbot.
Genau auf demselben Platz — aber jetzt war's ganz anders. Ein frohes Leuchten stand in seinen Augen.

„Lante Josephine“, sagte er, „die Sache geht vorwärts.“
„Ich freue mich sehr“, antwortete sie leise, und dann sog sie das Geheimnis auf.
Es war bis zum Rande gefüllt. Aber sie wußte, daß es eine Heilung nicht zu gemein war.
„Es geht vorwärts, Adalbert“, wiederholte sie. „Und das dank ich dir.“
„D —“, meinte er ab.
„Ich muß es dir einmal sagen. Ich wollte es schon längst tun. Aber ich konnte es immer nicht. Und noch etwas anderes. Ich habe dir damals unrecht getan, Adalbert. Damals in Elberin. Ich möchte es wieder gutmachen. Erlaube es mir. Nimm es von mir an: — Elberin soll dir wieder gehören.“
Sie hatte leise, stöhnend gesprochen und ihm dabei nicht angeheben. Jetzt hob sie den Blick und erwidert. Er war bleich geworden. Ein tiefer, schwerer Atemzug hob seine Brust.
Eine lange, bange Pause. —
„Lach das“, sagte er dann, „tut es nicht, Lante Josephine.“
„Ich dachte, du würdest dich freuen.“
Er schüttelte den Kopf.
„So schwer ist es dir geworden? Ich dachte, du hättest es überwunden.“
„Ja — ich hab's überwunden. Ich liebe wieder. Aber laß mich nicht mehr davon sprechen. Nie wieder — Rom ist jetzt in den Händen. Sie wollen die Gärten und uns die Zukunft deuten. Morgen beginnt ein neues Jahr mit neuer Arbeit. Die Arbeit ist das Beste. Arbeit ist Leben!“
— Ende —

nur in wenigen Fällen der Zeit standhalten. Das natürlicherweise der scheinbar erlangene Erfolg nur einen kleinen Teil der verdienten Strafe aufwiegt, das mögen die folgenden Zeilen beweisen:

Am 4. d. Mts. wurde vor der Strafkammer I des königlichen Landgerichts in Verden gegen die Viehhändler Herz Cohn aus Nienburg und Simon Cohn und Julius Weinberg aus Nienburg wegen Einkommensverschleiern und gegen die Buchhalter Weber und Schulz wegen Beihilfe dazu verhandelt. Für den Steuerfiskus als Nebenkläger nahm der Regierungsrat Nagelski aus Hannover an der Verhandlung teil. Als Bücher- und Steuerbuchführer Sachverständiger war der Regierungsrat Stöttger aus Hannover ernannt.

Genannte Viehhändler betreiben gemeinsam einen schwunghaften Viehhandel mit einem jährlichen Umsatz von mehr als einer Million Mark. Auf die Anzeige eines einflussreichen Buchhalters hin wurden gerichtlich die Geschäftsbücher usw. in Nienburg und Bienenau beschlagnahmt. Aus ihnen ist festgestellt worden, daß die Angeklagten in den Steuerjahren 1903 bis 1912 insgesamt rund 225000 Mark steuerpflichtiges Einkommen verschwiegen haben. Für die Steuerjahre 1903 bis 1907 war die Strafverfolgung verjährt. Für die folgenden Steuerjahre wurden die Angeklagten für schuldig erklärt. Als Strafmaß wurde gegen sie das achtfache der Steuer, die verübt ist oder verübt werden sollte, angedeutet. Danach wurde gegen Herz Cohn auf 14296 M., gegen Simon Cohn auf 14804 M. und gegen Julius Weinberg auf 17312 M. Geldstrafe erkannt. Außer dieser Strafe von zusammen 46512 M. haben sie die Gerichtskosten zu tragen und die Nachsteuer zu zahlen. Letztere betragen allein an Einkommensteuer über 11000 M. Dazu kommen noch die Ergänzungsteuer und die Nachsteuer an die vertriebenen Kommunalverbände.

Gegen die Buchhalter wurde die geringste zulässige Strafe festgesetzt und zwar gegen Neubert 1998 M. und Schulz 3876 M. Geldstrafe eodent. für je 15 M. ein Tag Haft, indes nicht über 3 Monate.

Gerichtseitig wurde als strafmildernd anerkannt, daß die Buchhalter sich unter dem Druck des Abhängigkeitsverhältnisses zu der Straftat haben verleiten lassen. Es wurde ihnen deshalb nahe gelegt, ein Gnabengeld einzuzahlen.

Und selbst im Bromberger Bezirk soll ein Fleischermeister für seine Steuerhinterziehung zu einer Strafe und Nachsteuer von 35000 M. verurteilt worden sein. Nun wird vielleicht mancher sagen: Ich habe das so gut angefangen, daß ich nie gefaßt werden kann. Na für das Gegenteil dieser Annahme zeugen die Ausführungen, denn sicher haben die Herren Cohn und Weinberg ebenso gedacht. Welche Möglichkeiten dem Staate übrigens gegeben sind, diese dunklen Punkte näher zu betrachten und aufzuklären, das entzieht sich der Kenntnis der Personen, die nicht mit der inneren Arbeit eines jeden Ressorts vertraut sind. Mögen diese Zeilen keinem eine Warnung, sondern nur ein Antriebs zu einer genauen Überlegung und gesunden Ermüdung sein.

M. Kr.

Nah und fern.

o Welche eines Dort-Denkmalens bei Tauroggen. Bei Tauroggen, auf russischem Boden, erfolgte die Weihe des Denkmalens, den Graf von Wartenburg seinem Vorfahr in Erinnerung an die vor hundert Jahren zwischen dem preussischen General Dork und dem russischen General Diebitsch am 30. Dezember geschlossene Konvention errichten ließ. An der Feier nahmen Mitglieder der Familien Dork und Diebitsch sowie Vertreter preussischer und russischer Zivil- und Militärbehörden teil.

o Sprengkühler gegen Feldmäuse. In Schwaben sind die Feldmäuse in erschreckender Zahl aufgetreten. Neuerdings ist nun den Mäusen bekämpfenden Menschen unermüdet ein Bundesgenosse in Gestalt eines Sprengkühlers erschienen. Zur Urbarmachung von Ödgeländen und zur Auflockerung größerer Bodenflächen benutzt man nämlich dort in neuester Zeit einen Sprengkühler. Als man nun dieser Tage bei einem schwäbischen Ort eine Bodenfläche von etwa zehn Rm mittels Sprengkühlers lockerte, fand man auf dem gelockerten Gelände zur freudigen Überraschung auch mehrere hundert tote Feldmäuse.

o Von den Opfern der Katastrophe in Brambaur. Von den auf der Seite „Mittlerer Abendblatt“ verunglückten Begleitern ist noch einer gestorben, so daß die Zahl der Getöteten jetzt 49 beträgt. Im Krankenhaus zu Brambaur befinden sich noch zehn schwererletzte Verletzte; von diesen sind zwei als geistesgekört ins Dortmunder Krankenhaus gebracht worden. Auch im Krankenhaus zu Wollort wurde bei einem Kranken Geistesgekört festgestellt.

o In den Tod getaucht. Bei einem Ball der ersten Gesellschaft in Langernmünde glitt der Kaufmann Semprich beim Tanz aus und stürzte so unglücklich, daß er sich vor den Augen seiner Gattin das Genick brach. In wenigen Augenblicken war der blühende 32jährige Mann eine Leiche. Der Verunglückte war der Inhaber der Getreide- und Kolonialwarenhandlung W. L. Semprich in Langernmünde, die auch in Berleberg und Langerschütte Filialen unterhält.

o Australisches Radium. In Sidney wurde unlängst eine Radiumfabrik gegründet. In nun bereits 400 Milligramm Radiumbromid aus australischen Mineralien fertiggestellt. Die neue Radiumfabrik soll inländische, wesentlich 40 Milligramm Radiumbromid zu liefern. Es handelt sich also um ein nicht unbedeutendes Geschäft, da das Radiumbromid gegenwärtig einen Preis von beinahe 300 Mark für das Milligramm erzielt.

o Die Schlangensied auf dem Bahndamm. Bei Ettingshall in der Nähe der englischen Station Boloverhampton erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Transportzug, der einen Zirkus beförderte. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. In einem der zertrümmerten Wagen befand sich die Menagerie einer

australischen Schlangensiedlerin. Sämtliche zehn Schlangen, unter ihnen eine mehrere Meter lange Pythonische Schlange, und ferner ein riesiger Alligator entwichen, so daß sich eine lebhafteste Jagd auf die Tiere entwickelte. Der Alligator war bald eingefangen, während die Beamten sich an die Schlangen nicht heranwagten. Schließlich gelang es jedoch der Schlangensiedlerin mit Hilfe ihrer Mäste, die Tiere in ihre Behälter zurückzubringen.

o Niesenbrand auf Rhode Island. In Newport auf Rhode Island brach ein Feuer aus, das mit riesiger Schnelligkeit um sich griff. Es erstreckte sich bald über drei Häuserblöcke und auch mehrere Privatvillen, unter ihnen die berühmte Residenz des Gouverneurs Bull, die im Jahre 1833 erbaut wurde und eins der ältesten Bauwerke Amerikas ist. Der Schaden ist enorm. Der Brand bedrohte auch die Paläste Wandersbills und Storrs. Die Feuerwehr machte übermenschliche Anstrengungen, den Brand zu lokalisieren.

Bunte Tages-Chronik.

o Schwiebs, 30. Dez. In der Papierhandlung von Klemm brach Feuer aus, durch das das ganze Haus in Asche gelegt wurde. Frau Klemm konnte nur als Leiche geborgen werden.

o Panna, 30. Dez. Von den Tpphukranken beim 1. Bataillon des hiesigen Grenadier-Regiments ist wieder einer gestorben, so daß die Geuchte jetzt sieben Todesopfer gefordert hat. Gezeiten zählte man noch 213, darunter zehn Schwertkranke.

o Straßburg, 1. C. 30. Dez. Bei der infolge eines Filmbrandes entstandenen Panik in einem hiesigen Kino wurden 23 Männer und Frauen niedergetreten und mehr oder minder schwer verletzt.

o Graz, 30. Dez. Hier sind die Maschinen-, Arbeits- und Lageräume der Papierfabrik Werrn Will. Manal-Belstermann, B. Berner u. Co. durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt 400000 Kronen. Das Feuer dürfte durch Selbstentzündung von mit Öl getränkten Pflappen entstanden sein.

o Petersburg, 30. Dez. Wegen Fälschungen und Mißbräuche im Amte wurde der Präsident der hiesigen Sanitätskommission, Dr. Dubert, in Haft genommen, nachdem der Untersuchungsrichter eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen hatte.

Neujahrs-Orakel.

Der größte Teil aller Neujahrsbräuche beruht auf der Vorstellung, daß in der Neujahrsnacht irgendwie das Schicksal des ganzen kommenden Jahres bestimmt wird. Daß wir uns gegenseitig Glück wünschen, daß wir die Miternächter mit Hochrufen und Gläserklang begrüßen, bedeutet weiter nichts, als eine Schmiedelei an das Schicksal. Das neue Jahr, das in die Welt einzieht, soll uns günstig gestimmt werden.

Wir sind wohlthätig und gefällig, damit das neue Jahr nicht was für gute Menschen wir sind — und uns dafür belohne. Wir sagen uns gegenseitig Angenehmes, machen uns Geschenke. Im Mansfeldischen, in der ganzen Saragazend ziehen die Kinder umher und singen an allen Türen den Vers:

Ich bin der kleine König,
Geht mir nicht zu wenig,
Geht mir nicht zu lang stehen,
Ich will mit allen Türen gehen!

Diese Sitte beruht sich, wie man sieht, mit den Bräuchen des Dreizehntages (6. Januar), der an manchen Stellen geradezu Groß- oder Hohen Neujahr heißt. Ein Silvesterfest, das weniger eigennützig klingt, findet in Böhmen statt:

Ich wünscht' fürs neue Jahr
Ein Christkind mit fraulem Haar,
Einen goldenen Tisch,
In jeder Ecke einen gebratenen Fisch,
In der Mitte ein Glas Wein,
Daß Herr und Frau tam recht lustig sein!

In Alpreußen wird ein großes „Glücksreisen“ veranstaltet. Unter umgekehrte Zeller legt man besonderes Neujahrsgebäck in acht oder neun Formen: Brot, Ring, Mann (oder Frau), Wiege, Himmelschlüssel, Himmelsleiter, Geld, Totenkopf. Jeder tritt mit verbundenen Augen heran und merdet einen Teller um; was er vorfindet, bestimmt sein Schicksal für das Jahr. Wir sehen schon an diesen Andeutungen, um welche Schicksale es sich hauptsächlich handelt.

Es gibt noch andere Orakel. Die Mädchen legen sich nackt auf die Erde und schlendern mit dem linken Fuß den Pantoffel über sich fort. Fällt er so, daß die Spitze der Zirkel gekehrt ist, so werden sie im Jahre das Haus verlassen, d. h. sich verheiraten.

In Danemark und im südlichen Schweden haben sich Gesänge erhalten, die darauf hindeuten, daß der alte Wettergott, der Gott des Landbaus, Tor, zu Neujahr seinen Umzug machte. Die Monate waren ja in der alten Zeit nicht die Kalendernominate, sondern wirklich „Monde“; der erste Neumond nach dem kürzesten Tage war der Beginn der neuen Zeit, die allmählich mit der Wächnahme dem Frühling aufschritt, Tor legnete die Spuren. Welleisil hängt mit herarigen Vorstellungen der Wimmchenstanz zusammen, den man an manchen Orten „Ohrnenstanz“ treibt. Die jungen Burden verheiraten sich als Neujahrsbräutigam, wobei die Brautgabel die Söhner bildet, als Haren, mit Erbentrost unmdidelt, als Schimmelreiter, als Schwärze, zeiten und spekateln im Dorfe umher und erschrecken die Mägde. Auf Böden und Rumpelkammern ruhmort der Nolemod, ein unheimliches Fabeltier: es gilt als Probe des Putzes, hinaufzugehen und ihn zu verheiraten, aber leicht stolpert selbst der Tapferste über allerlei Gerümpel.

Dr. K. M.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Neuigkeiten)

Friede im Saarrevier.

Saarbrücken, 30. Dez. Die Erklärungen des preussischen Bundesministers, daß die Bergarbeiter der französischen Gruben mit einer Beschäftigung rechnen können, hat doch ihre Wirkung ausgeübt. In der gestrigen Revierkonferenz entschied sich die Mehrheit der Arbeiter dafür, am 2. Januar nicht in den Streik zu treten, trotzdem eine ganze Anzahl von Rehmern hierzu bestand. Die Leitung des Gewerksvereins ist der Ansicht, daß nach den bestimmten Zusicherungen der Regierung ein Streik keine Berechtigung mehr habe.

400 neue französische Flugzeuge.

Paris, 30. Dez. Der Ausschuss für das Militärflugwesen hat dem Kriegsminister Vorschläge über die für 1913 vorgelebten Anläufe von Flugzeugen unterbreitet. Wie offiziell berichtet wird, beträgt die Zahl der anzufordernden Flugzeuge weit über 400. Im Jahre 1912 wurden ebenfalls über 400 Militärflugzeuge angekauft. Man will mit allen Kräften verhindern, daß Deutschland durch seine glänzenden ausgefallenen Flugzeuge einen Vorprung zur Luft erzielt.

Untergang zweier Dampfer.

Kopenhagen, 30. Dez. Hier wird heute der Untergang zweier Dampfer bekannt, mit denen insgesamt 47 Menschen in den Fluten verlanten. Der hiesigen Dampfschiffahrtsgesellschaft Gorm gehörige Dampfer „Palmer“ ist auf der Meile von Rissa nach Swanten in der Nähe des Einganges zum Arnefjorden gesunken. Der Kapitän und ein Passagier wurden gerettet. Die übrigen 17 Mann der Besatzung sind ertrunken. — Ferner wird aus Renfark meldet, daß der englische Dampfer „Romero“ am Grimsby an der isländischen Küste untergegangen ist. Die aus 80 Mann bestehende Besatzung fand den Tod in den Wellen.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm's Neujahrskarten. Der Deutsche Kaiser läßt an Neujahrsfröhen seine Glückwünsche durch einen Leihjäger bei hohen Vertretern anderer Staaten abgeben. Diese Neujahrsgrüßkartensätze hat die Größe einer Postkarte und zeigt nur die Aufschrift: Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen. Daneben benutzt Kaiser Wilhelm zu Glückwünschen noch Ansichtskarten, auf denen sich Photographien finden, die den Kaiser in einem Gruppenbild zeigen. Solche Karten schickt Kaiser Wilhelm mit eigenhändiger Unterschrift an befreundete Persönlichkeiten. Die sich selbst in der Gruppe auf der Karte befinden.

Der Postjäger. In den letzten arbeitsreichen Tagen bediente sich in Garberode der Überbringer der Postsendungen zum Transport der zahlreichen Pakete eines mit einem Ziegenbock bespannten Wagens. Seit Ostern 1910 hat nämlich die Marienpost Halle—Dobbin—Garberode zu spätieren aufgehört. Der Viehdiebstahl nahm daher seitdem das Ziegenbockgeheim.

Der rettende Gedanke. Ein bekannter holländischer Schauspieler wohnte dieser Tage in Amsterdam einer sozialdemokratischen Versammlung bei, die so besucht war, daß bald eine unerträgliche Hitze im Saale entfiand. Der Mime wollte daher hinaus, aber es war unmöglich, durch die kompakte Menschenmenge hindurchzukommen. Da kam ihm ein rettender Gedanke. Als Krollfisch, der beliebte Sozialdemokratenführer Hollands, in einer Rede eine Pause machte, rief der Schauspieler mit hellster Stimme dazwischen: „Warum hat der Redner es nicht gewagt, die gleiche Behauptung in der Versammlung am Dienstag aufzustellen? ... Allgemeines Hissen und Aufste: „Haus mit dem Kerl! Die Menschenmauer öffnete sich, und von trällerigen Männerstimmen geschoben, fand der Sohn Thalias alsbald in der frischen Luft. Einer seiner unfreundlichen Begleiter fragte ihn eben noch: „In welcher Versammlung am Dienstag hat Krollfisch denn eigentlich gesprochen?“ — „In gar keiner“, erwiderte der Schauspieler. „Ich wollte nur 'taus. Danke schön!“

Neuestes aus den Witzblättern. Anstand. In einem märkischen Städtchen wird in der vierten Volksschule eine Beschreibung der Jagd als Aufsatz gegeben. Darüber weiß ein Mädchen folgendes: Es wird Herbst und die Blätter fallen von den Bäumen. Der Jäger nimmt sein Gewehr und geht in den Wald. Dort legt er sich auf den Bauch und das nennt man Anstand.

Deutsch. Ich will Handschuhe kaufen und trete in einen Laden. Der Herr wünscht? — Ich möchte ein Paar Handschuhe, Nachahmung des schwedischen Leders. — Tut mir leid, mein Herr, wir führen nur Smittschaffung. Im Bauische. Fröhchen, was soll dir das neue Jahr bringen? — Ein Bräutigam. — So, ein Bräutigam? — Weist du, Mama, da frage ich bloß die Fülle der Tage. (Sagenb.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 30. Dez. Umständlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kern), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 100 Kilogramm guter markt-fähiger Ware. Heute wurden notiert: Roggenbrot I Bz W 169,50, Danzig R 155—166, G 163—186, H 150—172, Getreide W 179, H 161, R 141—164, H 142—162, Weizen W 191—193, R 162, Bz 176, H 160, Breslau W 192—193, R 162, Bz 186, Fg 164, H 162, Berlin W 185—200, R 172—175, H 169—198, Dresden W 186—196, R 162—171, Bz 185—205, H 175—186, Osnabrück W 190—200, R 168—174, H 165—180, Hannover W 188, R 176, H 180, Neuch W 195—205, R 174—178, H 177—187, Frankfurt a. M. W 210, R 180, Bz 210—220, H 170—196, Mannheim W 212,50, R 182,50, H 180—190.

Berlin, 30. Dez. (Produktenbörsen) Weizenmehl Nr. 00 24,25—28. Rubin. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,20—23,40. Stül. — Rübsöl für 100 Kilogramm mit Saß in Mark. Abn. im Lauf. Monat 65,90—68, Mai 1913 62,80 G. Stül.

<p>Wir lösen bereits vom heutigen Tage ab die im Januar 1913 fälligen Coupons kostenlos an unserer Kasse ein.</p> <p>Köln i. F., den 12. Dezember 1912.</p> <p>Provinzialbank Kommanditgesellschaft auf Aktien.</p>	<p>Bohne nicht mehr Gartenstr. 3, sondern Lüpfstr. 4.</p> <p>Leo Neumann.</p> <p>Laden</p> <p>nebst größerer Wohnung mit Platz zur Aufstellung eines photographischen Ateliers zu mieten gesucht.</p> <p>Zu erfragen in der Expedition der Kölnarer Kreiszeitung.</p>	<p>5000 Mark sind gegen hypothetische Sicherheit zu verleihen.</p> <p>Zu erfragen in der Expedition der Kölnarer Kreiszeitung.</p> <p>Rentengut,</p> <p>76 Morgen groß, davon ungefähr 10 Morgen Zehnwiesen und 1 Morgen Wald mit guten Gebäuden ist umständlicher sofort zu verkaufen.</p> <p>Albert Welk, Althode bei Margontin.</p>	<p>Reger-Seife</p> <p>unzweifelhaft unschädlich für Haut und Wäsche</p> <p>Selbsttätige Waschpulver zerfließen Haut u. Wäsche.</p> <p>Das Pfundpacket Reger-Seife nur 40 Pf.</p> <p>Abbazia=Veilchen!</p> <p>v. Oahn & Koffelbach, Dresden, herrlich, wie frisch gepfl. Weich, bucht.</p> <p>A St. 0,50, 1.—, 1,50 in der Apotheke.</p>
---	---	--	--

Die Unterzeichneten haben durch Zahlung von Beiträgen zu den Kassen des Vaterländischen Frauenvereins und des Verschönerungsvereins die Abstattung von Neujahrsgratulationen abgelöst und gestatten sich auf diesem Wege allseitig ein fröhliches neues Jahr zu wünschen.

Kolmar i. P., den 31. Dezember 1912.

Bartelt, Dr. Bauer, W. Becker, Bertram, Bienwald, Ferd. Bigalke, H. Bigalke, K. Bigalke, P. Block, Bolz, Borchardt, O. Brandt, Carl Cohn, Cronheim, Deimert, Dembeck, Ellermann, Fiebach, Fischer, Foege, Fratzke, Gabbe, Gallitschke, Geiger, Gernoth, Glahmann, Goebel, Gosch, Dr. Güttner, J. Haase, P. Haber, Hammer, Handtke, M. Hartmann, O. Henning, Herpe, P. Heyse, Hippe, Hirschfeld, Hoepfner, Holtz, Jahn, A. Jeske, Isaacsohn, Just, Kempf, Klingner, Koellner, Kornau, Krause, Bädermeister, Kröning, Krumrey, Lau, Dr. Lewerenz, J. Lieber, Lietzke, Loll, Maes, O. Marten, H. Müller, Onnasch, Otto, Path, Pawlinka, Platzeck, Freiherr von Plettenberg, Priebe, Raphael, Redantz, Dr. Reeps, Retzlaff, A. Rothenagen, Sally Salomon, G. Schendel, Schiller, Amtsgerichtsrat, Schiller, Mechaniker, Schmeling, Schorath, G. Schulze, R. Schultz, Schwerdfeger, Dr. Sehmendorf, Siefker, Skrablies, Sohr, Sparberg, Spektorek, Sperber, Spink, Steinke, Stierkorb, Knoll-Strelitz, Szameitat, Willoeper, O. Zieske.



Unterhaltungs-Abend

zum Besten des Vaterländischen Frauenzweigvereins für Budsin und Umgegend.

Sonntag, den 5. Januar 1913, abends 6 Uhr im Saale des Herrn Sell.

Eintrittsgeld: Für Mitglieder 50 Pf., Nichtmitglieder 1 Mk.

Nach den Aufführungen:

Gefelliges Beisammensein und Tanz.

Für Büffet ist gesorgt.

Gäste auch von auswärts willkommen! — Besondere Einladungen ergehen nicht.

Budsin, den 28. Dezember 1912.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenzweigvereins.

Verdingung.

Die Dienarbeiten für die Dienstgehöfte der neuen sieben Stauanlagen der unteren Neße und zwar für die Schleusenmeister der Stauanlagen Ia bei Walsowitz und IVa bei Kreuz a. d. Oibahn, die Schleusenwärter der Stauanlagen Ib bei Romanschhof, IIa bei Gubren, IIb bei Mitolajewo, IIIa bei Brestschin und IIIb bei Fielehne

sollen im ganzen oder in einzelnen Losen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Allgemeinen Vertragsbedingungen und die Angebotsformulare liegen im Bureau des Wasserbauamts zur Einsicht aus, können auch gegen portofreie Einsendung von 1,00 Mark von dort bezogen werden.

Die Angebote nebst Proben der zu verwendenden Pachteln sind post- und bestellgeldfrei mit entsprechender Aufschrift bis zum 20. Januar 1913, nachmittags 5 Uhr an das unterzeichnete Wasserbauamt einzureichen, wo sie in Gegenwart der etwa erschienenen Vertreter geöffnet werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Gzarnikau, den 28. Dezember 1912.

Königliches Wasserbauamt.

Oberförsterei Podanin.

Holzverkauf am 10. Januar 1913 von 10 Uhr vorm. ab in Budsin, Hotel zum schwarzen Adler.

Stangenfurch. Aus Totalität: ca. 800 Stück Kiefl. Bauholz II./IV. Kl.; 240 Fichtenstangen I./III. Kl.

Deutschendorf: ca. 700 Stück Kiefl. Bauholz I./IV. Kl.

Brennholz aus beiden Beläufen nach Vorrat und Nachfrage von ca. 1 Uhr ab.

Etwaige Wünsche über Loszusammenstellungen sind der Oberförsterei bis Montag den 6. Januar einzureichen.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 8. Januar werden in der Strelitzer Forst Jagd 16 folgende Hölzer verkauft:

- 1) Pfähle zu 2,3 und 4 Meter Länge,
- 2) Baumstämme und Brückenbelege,
- 3) Ruthholzstangen,
- 4) grüne und trockene Brennholz-Stangenhaufen,
- 5) Strauchhaufen.

Anfang vormittag 9 Uhr an der Bahnhofsreide zwischen Sachasberg und Strelitz-Gauland.

Schultze, Förster.

Geschäftsübernahme.

Den geehrten Bewohnern von Kolmar und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am 1. Januar 1913 von Herrn M. Kornau am Markt hier das

Kolonial- und Eisenwarengeschäft

übernehmen werde.

Es wird mein Bestreben sein, stets gute Ware zu soliden Preisen zu führen.

Indem ich bitte, mir volles Vertrauen, dessen ich mich stets würdig erweisen werde, entgegenzubringen und mein junges Unternehmen bestmöglichst zu unterstützen, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Max Heese.

Kolmar i. P., im Dezember 1912.

Meinen Gästen und Bekannten

die besten Glückwünsche!

Pawlinka und Frau.

Meinen verehrten Freunden und Kunden wünsche ein

fröhliches neues Jahr!

F. Cyslick.

Ansere verehrten Kundschaft bringen wir auf diesem Wege die

herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Julius Ziemke und Frau.

Die besten Wünsche zum neuen Jahr

allen werthen Besuchern der Licht-Spiele, Kolmar.

Aust.

Allen werthen Kunden und Freunden wünsche ein

glückliches Neues Jahr!

E. Schröder, Schmiedemstr., Budsin.



Kriegerverein und Kriegervereins-Sterbekasse Kolmar i. P. u. Umgegend.

Sonntag, den 5. Januar, nachm. 5 Uhr findet die Generalversammlung im Vereinslokale statt. Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht des Kriegervereins.
4. Kassenbericht der Sterbekasse.
5. Verlesen des Berichts der letzten Sitzung.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Entlasten der Vereinsbeiträge für 1912.
8. Kaiser-Geburtstagsfeier.

Um 4 1/2 Uhr: **Vorstandssitzung** im kleinen Saale des Vereinslokales. Um rege Beteiligung wird ersucht.

Der Vorsitzende.

Wir übernehmen Überweisungen auf Reichsbankgirokonto und Postcheckkonto,

sowie **Bergütungen und Zahlungen** an sämtlichen Orten Deutschlands für unsere Kunden völlig kostenfrei. Firmen, die kein Konto bei uns unterhalten, berechnen wir lediglich die verauslagten Bort in Höhe von 5 bezw. 10 Pf. für jede Überweisung.

Provinzialbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Professor

Nadelmann spricht, und wenn alles bricht, jetzt kaufe ich mir ein Fahrrad. Und die Frau Professorin? Ich will eine Nähmaschine! Kaufe aber nur bei

Wladislaus Nowak

in Kolmar i. P., Marktstraße 1, da ich nur dort billig und gut kaufe.

Extrafine Nähmaschinen von 45,00 Mk. an. Prima Fahrräder schon für 45,00 Mk. Feinste Sprechapparate von 13,00 Mk. an. Schlauche für Fahrräder schon für 2,10 Mk. Laufdecken konkurrenzlos billig für 2,85 Mk. Taschenlampen besonders billig. Prima Batterien 30 Pfg.

Bitte sehen! und staunen!

Untersuchungsbücher

für die beim Gewerbebetriebe im Umherziehen pp. benutzten Jagtiere hält zum Preise von 50 Pf. pro Stück auf Lager

A. Spektorek, Kolmar i. P.

Gegen Einsendung von 60 Pf. erfolgt franco-Zusendung nach außerhalb.



Königlich Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Loose zur 1. Klasse 228. Lotterie Ziehung am 13. und 14. Januar

1/1	1/2	1/4	1/8
40,15	20,15	10,15	5,15

incl. Porto und Bestellgeld hat noch abzugeben

Isaacsohn, Königlich Lotterie-Einnehmer, Kolmar i. P.

Man trenne diesen Schein ab und übergebe ihn ausgefüllt sofort dem Briefträger, oder sende ihn auf frankiert in den Briefkasten. Post = Bestellzettel.

Herr bestellst in

Exemplare	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Vertrag	Bestellgeld
		M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
1	Kolmarer Kreiszeitung	Januar Februar März	1 25	— 24

Quittung.

Obige 1 Mark Pfennige sind heute richtig bezahlt.

den 1913.

Post-Aannahme.